

Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark, Postcheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 4

Laasphe, Dienstag den 10. Januar 1928

53. Jahrgang

Die deutsche Reichsbahn im neuen Jahre.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.
Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat zu Beginn des neuen Jahres einen ausführlichen Bericht veröffentlicht, der über alle die Öffentlichkeit interessierenden Fragen aus dem Gebiete des Eisenbahnwesens Aufschluß gibt. Der eigentliche Geschäftsbericht der Reichsbahn-Gesellschaft, der jeweils für das mit dem Kalenderjahr zusammenfallende Geschäftsjahr gilt, wird erst etwa um die Mitte des Frühjahrs erstattet. In ihrem Neujaarsbericht erklärt die Reichsbahn-Gesellschaft ihre Bereitschaft, durch Ubergangstarife die Zusammenarbeit zwischen Eisenbahnen und Wasserstraßen zu fördern. Sehr erheblich ist das Programm auf Elektrifizierung neuer Linien. Besondere Bedeutung hat hier die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn. Die außerordentliche mittelbare Bedeutung der Reichsbahn-Gesellschaft für die Wirtschaft ergibt sich daraus, daß die Gesellschaft im vergangenen Jahre für etwa 1,8 Milliarden Mark Bauaufträge an die deutsche Industrie vergeben hat. Das Bauprogramm für das nächste Jahr würde nur dann eine Ermäßigung erfahren, wenn es sich als unmöglich herausstellen sollte, die erforderlichen Kapitalien zu beschaffen.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat im neuen Jahre aus ihrem Betriebe mehr als im vergangenen Jahre herausgewirtschaftet, da die Reparationspflicht in dem seit dem 1. September 1927 laufenden vierten Dawesjahre gegenüber dem Vorjahre um 110 Millionen Mark steigt. Die jüngsten Gehaltserhöhungen belasten die Reichsbahn-Gesellschaft jährlich mit einer Mehrausgabe von 230 Millionen Mark. Im Jahre 1927 hat sich die Gehaltserhöhung nur auf ein Viertel des Jahres erstreckt, mithin rund 58 Millionen Mark mehr erfordert. Im Jahre 1928 tritt also eine Steigerung um rund 172 Millionen Mark ein. Bemerkenswert ist, daß die Reichsbahn-Gesellschaft ihr Personal im Jahre 1927 um rund 4000 Köpfe verringern konnte. Ein Kapitel, das stets die besondere Aufmerksamkeit des Publikums erregt hat, ist das der Betriebsunfälle. Es ist interessant, daß im Jahre 1927 volle 75 Prozent der Autounfälle an den Kreuzungen der Landstraßen mit den Eisenbahnen nachweislich auf Fahrlässigkeit der Kraftwagenführer zurückzuführen waren, und daß nur in 20 Prozent der Fälle schuldhaftes Verhalten von Eisenbahnbediensteten als Grund für die Katastrophe nachgewiesen wurde. Im allgemeinen sind die Eisenbahnunfälle jeder Art in den letzten Jahren stark zurückgegangen, so daß sie zum ersten Male wieder den niedrigen Stand der Vorkriegszeit erreicht haben. Daß sich die Reichsbahn-Gesellschaft um die Beförderung von Wohnungen für ihre Bediensteten bemüht hat, verdient nur nebenbei erwähnt zu werden. Die Gesellschaft

stellte für solche Wohnungen — und zwar als zweite Hypothek — im Jahre 1927 rund 16 Millionen Mark zur Verfügung. Man darf erwarten, daß die Gesellschaft auch ein erweitertes Wohnungsbauprogramm im Jahre 1928 entsprechend unterstützen wird. Die zahlreichen Pläne auf Bau neuer Linien, zweigleisigen Ausbau bestehender Strecken und Errichtung neuer Kunstbauten (Brücken, Tunneln usw.) zeigt, daß die Reichsbahn die Folgen des Krieges und der Inflation — hoffentlich endgültig — überwunden hat und mehr und mehr eine Stütze für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands wird.

Amerika.

Die günstige Wirtschaftslage.

Präsident Coolidge gab, wie aus Washington gemeldet wird, bei einem Presseempfang der Ansicht Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten allen Grund hätten, mit einem neuen Jahre der Wohlfahrt zu rechnen. Coolidge wies dann auf die allgemeine Besserung des Arbeitsmarktes, die Geneigtheit der Eisenbahngesellschaften zu größeren Eisenbahnmaterialaufträgen, die größere Tätigkeit in der Automobilindustrie und auf die große Geldflüssigkeit hin und betonte besonders, daß die Zinsen für Kredite vernünftigerweise niedrig gehalten würden.

Die im allgemeinen bezahlten Löhne entsprächen den höchsten je in Friedenszeiten gezahlten Löhnen. Nach seiner Ansicht liege kein Grund vor anzunehmen, daß hierin in der nächsten Zeit eine wesentliche Änderung eintreten werde.

Nebrigens trug Präsident Coolidge bei dem Presseempfang die rechte Hand in einer Binde. Es ist dies eine Folge der Neujaarsgratulationskur, bei der er 3291 (!) Besuchern die Hand drücken mußte.

Die Unruhen in Nicaragua.

Die Entsendung weiterer Marinetruppen nach Nicaragua wurde nach einer Konferenz zwischen Präsident Coolidge und Marine-Sekretär Wilbur angeordnet. Die Stärke der amerikanischen Truppen in Nicaragua wird sich nach dem Eintreffen der Verstärkungen auf 25 000 Mann belaufen.

Im Staatsdepartement wurde erklärt, die weiteren Marinesoldaten würden nach Nicaragua entsandt, um mit der nicaraguanischen Gendarmerie zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuwirken, damit freie Wahlen stattfinden könnten. Die Washingtoner Regierung werde hierbei sowohl vom Geiste der Freundschaft als auch der Hilfsbereitschaft für Nicaragua geleitet.

Steuerkalender für den Monat Januar 1928.

Einkommensteuer: Zahlbar am 5. Januar für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember. Am 20. Januar für die Zeit vom 1. bis 15. Januar. Keine Schonfrist. Uebersteigen die in der ersten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Steuerbeträge nicht den Betrag von 200 Mark, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. Februar abzuführen. Diese Anordnung gilt nicht für das Markenverfahren. Steuerjahr 10 Prozent vom Lohn oder Gehalt, soweit er 100 Mark monatlich (24 Mark wöchentlich oder 4 Mark täglich) übersteigt.

Umsatzsteuer: Abrechnung und Umsatzsteuervorauszahlung. Am 10. Januar für das vierte Quartal 1927. Steuerjahr: 0,75 Prozent des steuerbaren Umsatzes. Besondere Bestimmungen für Zwischenhandels-Einfuhr- und Ausfuhrgehälter sowie für Agenten und Makler. Schonfrist bis zum 16. Januar gemäß Erlaß vom 16. Februar 1927.

Einkommensteuervorauszahlung: Zahlbar am 10. Januar aller Einkommensteuerpflichtigen mit Ausnahme der Lohnsteuerpflichtigen und Landwirte für das vierte Quartal 1927. Steuerjahr: ein Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld 1926, keine Schonfrist.

Körperschaftsteuervorauszahlung: Zahlbar am 10. Januar für das vierte Quartal 1927. Steuerjahr: ein Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld 1926. Keine Schonfrist.

Börsenumsatzsteuer: Anmeldung und Zahlung am 10. Januar für den Monat Dezember 1927. Keine Schonfrist.

Anmeldefrist der Neubekanntmachungen der Länder, Gemeinden und Gemeindegremien: am 14. Januar.

Abgabe der Steuererklärungen: am 31. Januar. Nach den gesetzlichen Vorschriften sind bis Ende Januar die Einkommen- und Umsatzsteuererklärungen für 1927 abzugeben. Voraussetzungen sind die Frist verlängert. Ueber die Abgabe der Vermögenssteuererklärung ist noch nichts Näheres bekannt.

Ausschreibung der Lohnzettel: durch die Arbeitgeber am 31. Januar. Diese haben ohne besondere Aufforderung für jeden Arbeitnehmer, dessen Arbeitslohn im Kalenderjahr 1927 den Betrag von 9200 Mark übersteigt, einen Lohnzettel für den Arbeitnehmer an dessen zuständigen Finanzamt zu übersenden.

Preussische Grundvermögenssteuer: Zahlbar am 14. Januar. Steuerjahr je nach der Art des Grundstücks 10 bis 25 Pf. für je 1000 Mark des Ergänzungsteuerwertes. Hierzu evtl. Zuschläge der Gemeinden.

Preussische Hauszinssteuer: Am 14. Januar. Steuerjahr: 1200 Prozent der veranlagten vorläufigen Steuer vom Grundvermögen. Außerdem noch Gemeindezuschlag möglich.

Lohnsummensteuer: Am 14. Januar für Dezember 1927. Soweit nicht Sondervorschriften bestehen.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnet.

(Nachdruck verboten.)

„Ja wohl, um acht Uhr, eher steht der Alte wohl nicht auf. — Gute Nacht.“

Karl ging in tiefen Gedanken einige hundert Schritte. Dann fiel ihm der Vord ein, der in der Schöpfung lag. War das nicht unvorsichtig, ihn liegen zu lassen? Er fand jetzt doch keine Ruhe. — Was war schon daran, wenn er die taufend Schritte zurückging und den Vord in Sicherheit brachte?

Er kehrte um und ging. Als er an den Rand der Schöpfung kam, hörte er laut sprechen. „Nein, den Vord lassen wir liegen. Das Gehörn habe ich, und nun ist mir alles Wurst. Es wird mich schon einen schönen Vaden kosten. Sie werden ja nicht so billig abkommen.“

Vorsichtig nahm Karl das Gewehr von der Schulter und spannte den Hahn. Wenige Augenblicke später traten die beiden Wildlücke sorglos 10 Schritte vor ihm aus der Schöpfung.

„Jetzt bitte ich um das Gehörn, Herr Veder. Dann können Sie gehen, und Sie, Grigolet, kommen mit. Sie werden mir den Vord nach Hause tragen. Na, wird's bald? Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß ich jetzt bis drei zähle.“

„Nicht nötig, Herr Forstinspektor, Grigolet, gehen Sie. — Wir müssen nun auch diese Dummheit ausbaden.“

5. Kapitel.

Am nächsten Sonntag wurde in Schönwiese der feierlichste Geburtstag des Forstmeisters Febersen gefeiert. Der alte Herr, der noch gar nicht daran dachte, sich in den Ruhestand zu begeben, hatte dazu eine wertvolle Scheibenschießfest, die unter den Grünröden als erster Preis ausgeschrieben werden sollte. Aus der Schießkaste hatte der Forstverein noch eine Menge anderer Gegenstände gekauft.

Der kleine Ort Schönwiese lag mitten zwischen vier Oberförstereien und bildete deshalb den natürlichen Mittelpunkt für alle Forstbeamten. Er bestand nur aus den wenigen Katen der Holzschläger und einem großen Gasthofe, der von einem kinderlosen Ehepaar bewirtschaftet

wurde. Die Forstverwaltung hatte einen Wiesenplan als Festplatz hergegeben, darauf waren Tische und Bänke aufgeschlagen. Gleich dahinter war die Schützenhalle: die drei Scheibenscheiben lagen in der tief eingeschnittenen Schlucht eines Baches.

Außer den Grünröden waren auch die Gutsbesitzer der Umgegend, die mit den Forstbeamten eifrig verkehrten, gekommen. Ein fröhliches Getöse füllte den Festplatz. Jede Familie hatte einen Tisch, der weiß gedeckt und mit Mundvorräten aller Art bestückt war. Dann kam in gewaltigen Rannen der Kaffee. Die jungen, unverheirateten Forstbeamten fütterten sich so durch, denn an jedem Tisch wurden sie herzlich eingeladen, kräftig zuzulangen.

Schon vom frühen Nachmittag an frachte es unaufhörlich auf den Scheibenscheiben. Man schoß nach Ringscheiben, bei denen der Einsatz von den drei besten Schützen eingeheimelt wurde. Die Grünröden der Oberförsterei Westfalen hielten sich auf einem Stand zueinander. Sie maßten jetzt schon ihre Kräfte zu dem Wettkampf um das Gewehr, das nur unter ihnen ausgeschossen werden sollte. Bald wußte man, daß der neue Kollege, Karl Neureuter, ein sehr sicherer Schütze war. Wolf kam ihm ziemlich gleich. Außer diesen beiden kam noch Heimbacher ernstlich in Betracht. Daß er sich so verspätet haben sollte, war nicht anzunehmen. Eher konnte man annehmen, daß er nicht kommen würde. Daß seine lebenslustige Frau bei einem solchen Vergnügen fehlen würde, war allerdings wenig wahrscheinlich.

Die Festsetzung des Tages war die Entlarvung des jungen Veder als Wilderer. Noch vor wenigen Wochen hatte er hier im Kreise der Grünröden sich fröhlich bewegt und wacker mitgeschossen. Es wurde allerlei von ihm erzählt. Seine Braut, mit der er schon aufgegeben war, hatte das Haus verlassen, die Verlobung war von ihrer Seite aufgehoben worden. Der Inspektor Grigolet hatte seine Stellung aufgegeben und war verschwunden, niemand wußte wohin. Veder sollte bereits durch Insperate sein Gut zum Verkauf ausgeben haben. Der alte Förster Ritter, der mit Veder entfernt verwandt war, hatte seine Eltern besucht. Sie waren untröstlich, daß sie das Gut verlassen sollten, auf dem ihre Familien schon seit der Einwanderung der Salzburger saßen.

Man bedauerte die alten Leute, aber für Veder war es das Beste, was er tun konnte, wenn er von hier verschwand. Er war unter den Grünröden, die hier in weitem

Umkreise das gesellschaftliche Leben beherrschten, unmöglich geworden.

Karl war der Held des Tages. Er mußte den Vorfall ausführlich erzählen und erhielt als Belohnung vom alten Ritter einen sehr guten Fährhund versprochen.

Ein Förster meinte, es wäre doch eine ungeheure Frechheit von Veder gewesen, so dicht an der Försterei zu wildern.

„Wenn man auf solch ein prächtiges Gehörn verfallen ist, riskiert man schon etwas“, erwiderte Karl.

„Und außerdem fühlte er sich sehr sicher“, warf ein Gutsbesitzer ein.

„Nun, meine Herren, es ist doch ein offenes Geheimnis, daß Heimbacher sich schon seit Wochen nicht mehr nachts in den Wald wagt.“

„Aus Furcht vor dem Schüttelack“, rief Wolf.

„Das ist alles Unsinn, meine Herren“, sagte Karl ruhig, „ich habe Heimbacher in derselben Nacht, als wir den Veder ergriffen, durch den Wald gehen sehen, ohne Gewehr. An der Schöpfung zwischen 70 und 71, 71 und 72 blieb er stehen und suchte etwas auf dem Boden.“

„Das ist ja die Stelle, wo Virdner erschossen wurde“, sagte Ritter.

„Aber Kinder, wir wollen das Thema nicht fortspinnen. Ich weiß, daß der Kollege sehr darunter leidet, daß er Virdner an jenem Abend im Wirtshaus zurückgehalten hat. Hätte er ihn gehen lassen, als er wollte, wäre das Unglück nicht geschehen. Also redet nicht mehr davon.“

Eine Viertelstunde später kam Heimbacher. Sein langes Ausbleiben erklärte sich auf die natürlichste Weise. Eines seiner Pferde war mittags krank geworden, er hat sich erst ein Erschaffpferd von einem Bauern borgen müssen. Er schoß nur drei Probetugeln, die alle in der Wölfl saßen.

Bald darauf kam der Forstmeister. Der Wettkampf sollte beginnen. Nachdem der alte Herr drei Schüsse auf die Ehrenscheibe getan, traten die Grünröden seiner Oberförsterei an. Auf den beiden anderen Ständen wurde das Schießen eingestellt. Alle wollten das spannende Schauspiel genießen. Bei der ersten Runde schon schied der alte Ritter aus. Seine Hand war noch fest, aber das Auge etwas schwach geworden. Bei der fünften Runde waren, wie man erwartet hatte, nur noch Neureuter, Wolf und Heimbacher übrig.

Die Reichsfinanzen.

Von April bis November 1927.

Die Reichseinnahmen im ordentlichen Haushalt betrugen in Millionen Reichsmark im November 712,2 und im April bis November 1927 5319,3, zusammen also 6031,5. Die Ausgaben betrugen im November 739,5, und im April bis Oktober 5004,8, zusammen also 5744,3. Es ergibt sich demnach für den Monat November ein Ueberschuß der Ausgaben über die Einnahmen um 27,3, für die Monate April bis Oktober eine Mehreinnahme um 314,5 und zusammen von April bis November eine Mehreinnahme von 287,2.

Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen im November 1,2, im April bis Oktober 103,7, zusammen also 104,9. Die Ausgaben betrugen im außerordentlichen Haushalt im November 82,2, im April bis Oktober 321,6, zusammen von April bis November also 403,8. Es ergeben sich demnach Ueberschüsse der Ausgaben über die Einnahmen im außerordentlichen Haushalt für November 81,0, für April bis Oktober 217,9, zusammen also 298,9. Nach Abschluß ergibt sich für April bis November 1927 unter Einrechnung des Bestandes aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 548,0 Millionen Rm. im ordentlichen Haushalt ein Bestand von 835,2, wovon der unter Einrechnung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1926 in Höhe von 290,0 Millionen Rm. betragende Zuschußbedarf des außerordentlichen Haushalts von 588,9 Millionen Rm. abgezogen ist.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im neuen Jahr.

Verhallt sind Jubel und Gesang, verklingen sind die Lieder, die alte Pflicht hat neuen Zwang, die Arbeit ruft uns wieder. Wir denken es, wie's immer war, und ziehen auch im neuen Jahr im altgewohnten Gange aus auf den alten Strasse.

Der Feiertage Folgen sind ja glücklich überwunden, schnell hat das heilige Menschenkind sich damit abgefunden, es strebt und schafft im alten Geis mit neuem Eifer, neuem Fleiß, daß es im neuen Jahre der Mühe Preis erfahre.

Wir setzen uns manch neues Ziel, die Zukunft steht ja offen, doch dürfen wir nicht allzuweit von einem Jahre erhoffen, nicht alles wird nach Wunsch gesch'n, zwar wird sich, wenn wir um uns seh'n.

so manches neu gestalten, doch vieles bleibt beim Alten.

Der Kampf ums Dasein bleibt noch schwer, u. unbeliebt die Steuer, wir sagen weiter wie bisher: Das Leben ist doch „teuer“, Ausnahmen aber finden statt, wenn neu das Jahr begonnen hat, erleichtert „billige Tage“ die wirtschaftliche Lage.

Der Kaufmann räumt den Boden auf, um Inventur zu machen, und stellt alsdann zum Ausverkauf die mannigfaltigen Sachen; die besten Chancen hat man jetzt, die Preise sind zurückgesetzt, da taufen man gern und billig, das ist nicht mehr als „billig“.

Ob das Geschäft ein gutes war, das wird jetzt wohl erwogen und von dem abgelaufenen Jahr wird die Bilanz gezogen, wenn dabei etwas übrig blieb, so ist dies jedem recht und lieb, nur der ist leicht verbittert, bei dem es defizitiert.

Wo es nicht reicht, — das ist mir klar, — da muß man sich eins fügen. So mancher hat im neuen Jahr auch seine neuen Sorgen. Wir hoffen daß sie bald vergeh'n, drum war es töricht, schwarz zu seh'n. Nur Zuversicht bringt weiter, doch Zweifel hemmt: —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 9. Januar. (Gewitter im Januar.) Mit recht eigenartigen Wettererscheinungen hat sich das neue Jahr bei uns eingeführt. Wenn es Freitag noch schneite, so ging das Schneetreiben bald in einen kräftigen Regen über, der sich immer mehr verstärkte, bis wir um die Abendzeit zwischen 6 und 7 Uhr ein Gewitter mit starken Blitzen und kräftigen Donnerschlägen erlebten. Ein heftiger Sturm segte über das Land und umhüllte die Häuser. Er hat an Dächern und in Gärten manchen Schaden angerichtet. Auch Bäume haben seiner Gewalt weichen müssen.

* Laasphe, 9. Jan. Unter nächtlicher Ruhestörung hatten heute Nacht die Einwohner der unteren Bahnhofstraße abermals zu leiden. In der Zeit von 2—3 Uhr zogen eine Anzahl auswärtiger Durcheinander — singend; das wäre falsch ausgedrückt — grölend, und zwar aus voller Lungenkraft, ihrer Heimat zu. Mit benebeltem Kopf natürlich. — Desgleichen ist in einer der letzten Nächte grober Unfug verübt worden. Von dem Baum bei den Bahnbeamten-Ländern sind etwa ein Dutzend Statuetten abgebrochen worden.

Fußball.

Laasphe 1 — Feudingen 2. Feudingen nicht angetreten.
Laasphe 2 — Dreidenstein 2:3:1.

Jetzt sollte mit einem Schuß abgestochen werden. Karl als der Jüngste hatte den ersten Schuß. Er zielte ruhig wie immer und ließ fahren. Sofort sprang der Anzeiger vor, beugte das Schwarze auf der Scheibe mit der weißen Fläche seines Anzeigerfußes und salutierte.

„Bravo Kollege“, erschallte es ringsum.
Jetzt trat Wolf vor. Als er geschossen hatte, rief er eine Verwünschung aus und erklärte, es sei einen Millimeter zu hoch ins Schwarze gegangen. Er hat seinen Schuß richtig angefaßt. Es war eine Elf hoch geworden. Damit schied er aus. Heimbacher schloß mit seiner unerschütterlichen Ruhe wieder eine Wölfe.

„Der Heimbacher wird das Rennen machen“, war die allgemeine Meinung. Karl fühlte, daß er unruhig wurde. Er mahnte sich gewaltig zur Ruhe, straffte die Muskeln und schloß — eine Elf. Mit flüchtigem Nicken nahm Heimbacher seine Büchse, schob die Patronen ein und trat an den Stand. Gerade als er das Gewehr angelegt hatte, kam er zwei Gutsbesitzer in lautem Gespräch in die Halle. Deutlich hörte man, wie der eine sagte: „Das ist der junge Forstaußseher, der an Birkners Stelle gekommen ist.“

Im selben Augenblick brachte der Schuß. Totenbleich blickte Heimbacher sich um. „Das war ein Schlumpfschuß, ich hatte vergessen, zu stechen und habe durchgerissen. Sie haben das Gewehr gewonnen.“ Es war wirklich ein arger Schlumpfschuß, eine Sechse weit rechts.

Mit einer freundlichen, lobenden Ansprache überreichte der Forstmeister dem Sieger das Gewehr. Es sei ihm als Belohnung nicht nur für sein gutes Schießen, sondern auch für die Ruhe und Besonnenheit, die er hier wie im Ernstfalle bewiesen, zugesprochen.

(Fortf. folgt.)

Ernstlebrück, 9. Januar. (Wenn ein Betrunkener schläft.) Am 2. Weihnachtstage sollte angeblich einem Maurer aus Rüdershausen auf der Fahrt von Lügeln nach hier sein Geldbeutel mit Inhalt durch einen Mitreisenden aus Lügeln entwendet worden sein. An der Sache ist nur folgendes richtig: Der Maurer war betrunken und hatte auf der Fahrt nach hier geschlafen. Bei seinem Erwachen fand er instinktiv nach seinem Geld und als er es nicht sofort fand, wo er es vermutete, hatte er nichts eiligeres zu tun, als den Betreffenden des Diebstahls zu beschuldigen. Als dann der Bahnreisegast zufällig auch einen Mann gesehen hatte, der aus unbekannten Gründen das Stationsgebäude eilig verlassen hatte, war der Diebstahl fertig. Der angeblich Bestohlene erzählte nun u. a. den Vorfall auch dem Schlosser Heinrich Busch von hier, der ihn veranlaßte, erst nochmal genau in allen Tiefen seiner Taschen nachschau zu halten. Der Erfolg war, daß sich der Geldbeutel denn auch mit dem gesamten Inhalt in einer Tasche vorfand, in der man für gewöhnlich Geld nicht aufzubewahren pflegt. Der Mann von Lügeln wird über die Verdächtigung nicht wenig erbaut sein.

Verlebung, 9. Jan. Am Montag den 2. ds. Mts. fand eine Sitzung des Kreisausschusses statt, in der auch die Frage der Auflösung der Gutsbezirke besprochen wurde. Der Vorsitzende erläuterte die gesetzlichen Bestimmungen und die ministerielle Ausführungsanweisung und gab die von ihm eingeforderte vorläufige persönliche Stellungnahme bekannt. An der Sitzung nahm auch Herr Katasterdirektor Hamel teil, der die auf katastertechnischem Gebiet liegenden Fragen an Hand einer Zeichnung eingehend erläuterte. Der Kreisausschuß nahm die Ausführungen zur Kenntnis. Eine Beschlußfassung kommt erst nach Anhörung der beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke in Frage.

(1) Wallau, 9. Jan. Der Schwund ist seit vergangenen Freitag ein in den 50er Jahren stehender Mann, pensionierter Eisenbahner. Da man annahm, der zu Schwermetall neigende Mann habe sich ein Leid angetan, suchte gestern die Feuerwehr mit vielen freiwilligen Helfern das Gelände um Wallau ab, doch ohne Erfolg.

Vermischtes.

— Marburg, 6. Jan. (Luftmord an einer 50-jähr. Frau.) In der Nähe der Landesheilanstalt wurde gestern Abend die Leiche der 50-jährigen Frau Anna Müller gefunden. Es liegt allem Anschein nach ein Luftmord vor. Dem Täter ist man auf der Spur. — Ueber die schreckliche Tat werden uns folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern nachmittag begab sich die in dem früher Müller'schen jetzt der Stadt gehörigen Hause wohnenden Ehefrau Anna und Elisabeth Müller zum Holzsuchen in den Wald. Bei der Schanze trennten sich die beiden Frauen und gingen, wie das Holzsuchen ja üblich ist, ihre eigenen Wege. Als nun die Elisabeth Müller Holz genug gesammelt hatte, suchte sie wieder mit ihrer Hausgenossin Anschluß zu finden und rief verschiedene Male deren Namen. Als sie keine Antwort erhielt, glaubte sie, daß sich Anna Müller schon vorher allein auf den Heimweg gemacht hätte. Sie trat dann ebenfalls den Heimweg an. Zu Hause angelangt, wurde sie gewahrt, daß sie sich geirrt hatte. Man wartete vergeblich; die Frau blieb aus. Der Ehemann der Zurückgebliebenen ging nun in Begleitung der Frau Elisabeth Müller denselben Weg wieder zurück. Alles Suchen und Rufen war aber vergeblich, die Vermisste meldete sich nicht. Voller Verzweiflung über die Ungewißheit, was mit seiner Frau geworden sei, ging der Mann zurück nach Weidenhausen und wandte sich an den Kommandanten der Weidenhäuser Freiwilligen Feuerwehr, der sich auch bereit erklärte, eine Anzahl Mannschaften zusammenzurufen und nach der Vermissten zu suchen. Unter Jachelschein machten sich etwa 20 Mann auf den Weg und man fand schließlich in unmittelbarer Nähe des Forstgartens, nicht weit vom Waldbrande entfernt, die Leiche der Frau Anna Müller. Ihr Kopf war blutüberströmt und das Kleid war etwas aufgeschlagen. Der Boden ringsum war zertrümmert. Etwa 10 Meter von der Mordstelle entfernt lag der mit Holz halb gefüllte Sack der Toten. Bald trafen auch einige Polizeibeamte ein, die die Staatsanwaltschaft in Kenntnis setzten.

— Marburg, 9. Jan. (Der Marburger Mord vor der Aufklärung.) — Mutmaßlicher Täter ein Geisteskranker. Der Mord an der 50-jährigen Frau Anna Müller scheint sich aufgeklärt zu haben. Als der Tat dringend verdächtig ist ein Injasse der hiesigen Landesheilanstalt namens Alois Zens, ein älterer Mann, der schon mehrere Schädeloperationen hinter sich hatte, festgenommen worden. Die Staatsanwaltschaft hat folgende Feststellungen gemacht: Die Leiche wies bei der Besichtigung schwere Verletzungen am Hals, Unterleib und Schädel auf. In der Nähe des

Lattortes wurde eine Gartenschere aufgefunden, die aus dem Bestande der Landesheilanstalt stammt. Die weiteren Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß der Patient Zens kurz vor der Tat mit dieser Gartenschere eine Heide beschnitten hat und später war er dabei beobachtet worden, wie er sich an einem Teich die Hände wusch. Der Anzug des Zens wies zahlreiche Blutflecken auf. Der Beschuldigte wurde festgenommen, obwohl er die Tat leugnete. Er galt als ein harmloser Patient und hat bisher niemals verbrecherische Anlagen gezeigt.

— Das Berliner Explosionsunglück. Die Explosion im Hause Landsbergerstraße 116 stellt sich als das schwerste Unglück heraus, das Berlin in dieser Art betroffen hat. Grauenvolle Verwüstungen hat die Wucht der noch unbekannten Elemente, die die Explosion verursachten, in dem Hause angerichtet, in dem um diese nächtliche Zeit, eine heilgelebene Uhr zeigt auf 12,20 Uhr, die meisten Bewohner in den Betten lagen. Nach Berichten von Augenzeugen flogen mit einem furchtbaren Schlag die Wände auseinander, Gegenstände wurden umhergeschleudert und in kleinste Stücke zertrümmert, die Außenmauer des einen Flügels schlug um und ließ die Zimmer offenstehen. Furchtbare Schreie der im Schlaf überraschten Bewohner ertönten durch das verfallende Haus. Zum Glück waren die Treppen festgehalten, so daß sich wenigstens einige retten konnten. Die Feuerwehr und die Polizei mit vier Hundertschaft arbeiteten Tag und Nacht an den Aufräumarbeiten. Dabei wurde mit aller Sorgfalt gearbeitet, jedes einigermaßen erhaltene Kleidungsstück oder Wäschestück in Körbe gepackt, die nach dem Polizeirevier geschafft wurden, wo man die Sachen sicherstellte. Denn mit Beginn der Dunkelheit nahen sich lichterheue Gestalten, die sich selbst dieses furchtbare Unglück zunutze zu machen versuchten. Polizeibeamte nahmen zwei dieser Durcheinander und konnten sie nur mit großer Mühe vor der Wut des Publikums schützen, das diese beiden Flederer selbst aburteilen wollte. Bei den Aufräumarbeiten in den Kellern des Unglückshauses gelang es den Feuerwehrlenten, gestern vormittag noch einen kleinen Hund lebendig zu bergen. Das Tierchen saß in einer kleinen Höhlung zwischen einem Geviert von Eisenträgern und Balken und ist wie durch ein Wunder unversehrt geblieben. Man hatte gehofft, noch eine Anzahl Menschen lebend, wenn auch verletzt, vorzufinden. Aber diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. 18 Tote sind aus den Trümmern geborgen worden, davon konnte man 10 identifizieren. Einzelne wurden durch den gewaltigen Luftdruck auf die Straße geschleudert. Als Ursache der Explosion kommt Ammoniak nicht in Frage, denn, wie jetzt festgestellt worden ist, ist die Kühlmaschine der Fleischerei-Genossenschaft, die man als Herd der Explosion vermutete, völlig intakt. Es handelt sich mit Bestimmtheit um eine Leuchtgasexplosion, die von einem neu gelegten undichten Gasleitungsrohr herrühren muß.

Neue Explosionskatastrophe in Berlin.

Ein chemisches Laboratorium in Dahlem in die Luft geflogen. Zwei Tote, acht Schwerverletzte.

Berlin, 8. Januar. Während ganz Berlin noch unter dem tiefen Eindruck der schrecklichen Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee steht, hat sich bereits ein neues Explosionsunglück ereignet, das nur deshalb nicht dasselbe Ausmaß angenommen hat, weil es sich um ein Villengrundstück handelt, in dem nur wenige Personen wohnten. Gegen 9 1/2 Uhr erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche das Seitengebäude sowie die sich anschließende Garage vollständig zerstört wurden.

— „Die Kuh“. (Aus Karlens Aufschreien.) Die Kuh ist ein Säugetier und Haustier. Sie ist überall. In mit Rindfleisch überzogenen. Hinten hat sie einen Schwanz mit einem Pinsel dran, damit jagt sie die Fliegen fort, denn sie könnten in die Milch fallen und Krankheiten übertragen.

Borne ist der Kopf, wo die Hörner dran wachsen und das Maul drauf liegt. Die Hörner braucht die Kuh zum Stoßen und das Maul zum Brüllen.

Unten an der Kuh hängt die Milch, sie ist zum Ziehen eingerichtet, wenn man dran zieht, so kommt die Milch heraus. Die Milch wird niemals alle, die Kuh macht immer mehr, wie sie das macht, haben wir noch nicht gegabt. Die Milch der Kuh muß abgeköstet werden, denn man weiß nie, ob sie krank ist.

Die Kuh hat einen feinen Geruch, man riecht ihn schon von weitem, denn er macht die Luft.

Der Mann der Kuh ist der Ochse. Er sieht genau so aus wie die Kuh, nur hängt keine Milch dran. Darum ist er auch kein Säugetier und man verbraucht ihn zur Arbeit. Der Ochse ist ein Schimpfwort.

Die Kuh lebt von Gras, und wenn das Gras gut ist, macht sie gute Milch, und wenn das Gras schlecht ist, macht sie schlechte Milch, und wenn es donnert, wird sie fauer. Sie braucht wenig Nahrung, was sie einmal gegessen hat, ist sie immer wieder, weil sie alles wiederkaut, bis sie satt ist. Mehr weiß ich nicht.

Acht Tage im neuen Jahr...

Weihnachtsglanz und Silvestergekläut sind längst in die Vergangenheit verflühten. Das neue Jahr mit seinen Werttagsanforderungen, mit seinen Sorgen und seinen fargen Freuden hält uns ganz im Bann. Von fern noch klingen hin und wieder angenehme Erinnerungen an die Festtage in uns nach, wenn wir am Schreistisch oder in der Werkstatt, im Fabrikal oder bei der Arbeit draußen in Gottes freier Natur wieder mit allen Kräften für das liebe Brot zu sorgen haben. Die erste Woche im neuen Jahr hat so ihre besondere Note. Da sind zunächst die vielen „Verpflichtungen“, die dem Hausvater die bekannten schlaflosen Nächte bereiten, Rechnungen, an die man während des ganzen Jahres nicht mehr gedacht hat, fliegen ins Haus, Verbindungen sind zu bezahlen, allerlei Schulden zu decken und das bishen Geld, das man am letzten Ultimo des Vorjahres eingenommen hat, fliehet unter den Händen davon. Manche Philosophen nennen dieses den großen Ragenjammer. Aber auch ernsthaft denkende Menschen durchleben die ersten Tage des neuen Jahres nicht ohne Bangen und Besorgnis. Was man im Silvestertrübel sich einander gewünscht hat, wird ja doch im allgemeinen meist ein „frommer Wunsch“ bleiben. Das Schicksal geht seinen Weg, und wenn wir nicht allzu große Fatalisten sind, so müssen wir uns eben kräftig in die Seile legen, um das Schicksal selbst nach unserem Wunsch und Geschmack zuzuhämmern. Das nun begonnene Jahr wird in kultureller und politischer Hinsicht gleichermaßen ein Kampfsjahr ersten Ranges bedeuten. In den Neujahrstundegebungen der Spitzen unseres Volkes, unseres verehrten Reichspräsidenten, des Reichkanzlers, des

Reichswehrministers und vieler anderer an der Allgemeinheit und in der Allgemeinheit arbeitender Organisationen wurde hierauf besonders hingewiesen. Möge unser Volk, wie der greise „Vater des Vaterlandes“, unser Führer in Kriegs- und Friedenszeiten, Reichspräsident von Hindenburg, in so warmen und erhebenenden Worten betonte, trotz des bevorstehenden Kampfes vor weiterer Ferkelung und Verheerung bewahrt bleiben. Das ist wohl der wichtigste Wunsch, der über alles Silvester-Glaserklingen und über alle Wünsche persönlicher Natur hinweg dem Schicksal von uns allen vorgetragen worden ist. — In den Großstädten, aber auch in den kleineren Städten des Reiches ist inzwischen der große „Inventurzauber“ erwacht. Unsere schwer kämpfende Wirtschaft bedarf dieses Anreizes außerordentlich, und wenn auch so mancher Schwarzseher sich mit dieser mehr oder minder doch etwas aufdringlichen Propaganda nicht recht einverstanden erklärt, so darf man doch nicht vergessen, daß hier Werte umgekehrt werden, die manchem doch zu Ruhe kommen und insbesondere auch dem Handel und Wandel Platz für die Zuführung neuer Waren und damit Gelegenheit für neue Arbeit schaffen. Viele Hunderttausende, ja Millionen Menschen hängen von dem Ausfall des Inventurverkaufes ab. Das Geld muß fließen, so bedauerlich es auch für jeden einzelnen erscheint, daß er es ausgeben muß. Und so wollen wir nicht nörgeln über die „Inventur“, die manchem Familienvater nicht geringe Sorgen bereitet, aber auch vielen wieder zu neuem Verdienste verhilft. — Acht Tage im neuen Jahr... 353 liegen noch vor uns — dieses Jahr meint es ja besonders gut mit uns! — Also vorwärts mit Gottvertrauen, es kommt meistens nie so schlimm, wie man denkt, aber höchst selten auch so gut, wie man erhofft!

den, die aus dem
weiteren Nach-
der Patient Bens
eine Hede be-
achtet worden, wie
Der Anzug des
Der Beschuldigte
nete. Er galt als
la verbrecherische

Die Explosion im
das schwerste
betroffen hat.
t der noch un-
rschachten, in dem
Zeit, eine heil-
eiften Bewohner
n Augenzeugen
Wände ausein-
rt und in kleinste
n Flügels schlug
reißbare Schreie
onten durch das
Treppen stehen-
en konnten. Die
schaft arbeiteten
n. Dabei wurde
nahe erhalten
epakt, die nach
an die Sachen
ent nahen sich
reißbare Unglück
e nahmen zwei
t großer Mühe
da diese beiden
Ausräumungs-
gelang es den
en kleinen Hund
in einer kleinen
igern und Bal-
geblieben. Man
end, wenn auch
at sich nicht er-
en worden, da-
arden durch den
udert. Als Ur-
n Frage, denn,
hlmaschine der
der Explosion
Bestimmtheit um
legten undichten

Berlin.

Die Luft geflogen.
te.

Berlin noch
Explosionsfata-
lich bereits ein
halb nicht das-
um ein Willen-
onen wohnen.
xplosion, durch
ießende Garage

Die Kuh ist
mit Rindfleisch
im Pöfel dran,
die Milch fallen

achfen und das
uh zum Stoßen

um Ziehen ein-
Milch heraus.
er mehr, wie sie
der Kuh muß
ist.

ihn schon von
genau so aus
ist er auch kein
er Däse ist ein

aus gut ist, macht
acht sie schlechte
braucht wenig
mer wieder, weil
nicht."

er Allgemein-
organisationen
e unser Volk,
er Führer in
von Hinden-
betonte, trotz
er Zerkleinerung
ohl der wich-
erklingen und
g dem Schid-
In den Groß-
es Reiches ist
acht. Unsere
reizes außer-
seher sich mit
lichen Propa-
arf man doch
en, die man-
re auch dem
neuer Waren
ffen. Viele
gen von dem
muß fliehen,
heint, daß er
nörgeln über
nicht geringe
neuem Ver-
hr ... 358
ja besonders
ertrauen, es
aber höchst

Bilanz der Spielbank Monte Carlo.

Vor kurzer Zeit veröffentlichte der Vorstand des Casinos seinen Jahresbericht. Das vergangene Geschäftsjahr ergab einen Reingewinn von 180 Millionen Franken, wovon 40 Prozent in die Hoffaatskasse des Fürsten von Monaco flossen. In Verbindung mit diesen Zahlen ist es nicht uninteressant, einen Rückblick auf einige „große Ereignisse“ am grünen Tisch des Casinos zu werfen. Einer der besten Kunden war der Holländer van Kleeven, der in wenigen Wochen die runde Summe von zwei Millionen Franken verlor. Zum Schluß bekam er einen Nervenschock und beschloß, sich an der Spielbankverwaltung zu rächen. In einem Kraftwagen verstaute er mehrere Bomben, die er auf das Kasino werfen wollte. Van Kleeven hatte jedoch die Rechnung ohne die allwissende Polizei gemacht, die die Bomben rechtzeitig beschlagnahmte. Nicht immer verlaufen solche Zwischenfälle so fang- und klanglos. Vor einigen Jahren verlor Lionel Cecil, der Chef eines englischen Torpedogeschwaders im Mittelmeer, den Inhalt der Schiffskasse in Höhe von 130 000 Franken an der Reulette. Eine Stunde später sprach der Seeoffizier bei der Kasinoverwaltung vor und verlangte die Herausgabe seines Geldes, da er sonst seinen 15-Zentimeter-Geschützen eine kleine Schießübung mit dem Ziel: Kasino von Monte Carlo beschließen würde. Die Direktion abgerte nicht einen Augenblick, die Summe zu ersetzen, sandte aber gleichzeitig ein Protesttelegramm an die Admiralität in London, in welchem sie gegen diese Vergeßlichkeit Einspruch erhob. Als der Kapitän davon erfuhr, entließ er sich in der gleichen Nacht. Andererseits läßt die Kasino-Verwaltung auch Gerüchte über märchenhafte Gewinne von Spielern ausstreuen. Mindestens ein dutzendmal in der Saison wird die Bank gepörrt, d. h. es muß frisches Geld aus den Säfen der Verwaltung herbeigezogen werden. Bekanntlich läßt die Kasino-Direktion ihr Geld zinslos liegen, da der enorme Verlust an Zinsen um ein Vielfaches durch die Spielgewinne der Gesellschaft ausgeglichen wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Die Zwischenrunde um den Bundespokal fand gestern statt. In Hamburg spielten Nord- und Westdeutschland bis zum Eintritt der Dunkelheit unentschieden 4:4. Es findet das Wiederholungsspiel nunmehr auf westdeutschem Boden statt. — In Chemnitz blieb Süddeutschland über Mitteldeutschland mit 3:2 Sieger.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 2. März 1928, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 2 versteigert werden die im Grundbuche von Laasphe Band 21 a Blatt 4 (eingetragener Eigentümer am 12. August 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Invalide Heinrich Strohmann hier) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Laasphe Kartenblatt 9 Parzelle Nr. 5, 146/7, 152/2 und 160/4, 1,79 ar, 5,44 ar, 16,10 ar und 13,15 ar. Grundsteuer mütterliche Art. 520, Nutzungswert 350 und 140 RMt. Gebäudesteuerrolle Nr. 170

Ader hinterm Dillstein,
a) Wohnhaus mit Hofraum und abgeordnetem Abort,
b) Scheune, c) Waschküche, e) Pferde stall, Bahnstraße Haus Nr. 32,
Ader, hinterm Dillstein,
Ader, hinterm Dillstein,
Laasphe, den 27. Dezember 1927.

Das Amtsgericht.

Inventur = Ausverkauf

vom 9. Januar bis 21. Januar

in sämtlichen

Weiß-, Woll- und Manufakturwaren.

In dieser Zeit gewähre ich auf sämtliche Ware
10% Rabatt.

Auf Winterware 25% Rabatt.

Es versäume daher niemand von dieser günstigen
Einkaufsgelegenheit Gebrauch zu machen.

Heinrich Werthebach,
Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Wir erinnern hierdurch an die Zah-
lung der rückständigen und der am 31. 12.
fällig gewesen Zinsen und Tilgungs-
beträge. Die nichtgezählten Beträge
werden auf Grund einer Verfügung der
Aufsichtsbehörde vom 15. Januar 1928
ab zwangsweise beigetrieben.

Kreissparkasse Laasphe.

Tolles Zahnweh

hilft Dr. Busch's

best. Zahntropfen.

Wer hohle Zähne hat,
plombiere mit Dentinkitt.

Wittg. Drogerie,
Mag Hing, Laasphe.



Gefolgschaft Laasphe.
Mittwoch Pflichtabend.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus,
Villa, Landwirtschaft, Gast-
hof, Fabrik od. sonst. Betrieb,
auch Baugrund. Sof. An-
gebote an W. Schmitz, Köln-
Zollstock, Hönningerweg 194.

Landkrantenkasse des Kreises Wittgenstein.

Die Wahl der Vorstandsmitglieder findet am
Mittwoch den 22. Februar, für die Arbeitgeber-
Vertreter des Ausschusses von 1/2 4—4 Uhr und für die
Versicherten-Vertreter von 1/2 5—5 Uhr nachm. in der
Gastwirtschaft L. Wäunner in Verleburg statt.

Zu wählen sind:

3 Vertreter und 6 Stellvertreter der Arbeitgeber
6 Vertreter und 12 Stellvertreter der Versicherten.

Die im November v. Js. gewählten Arbeitgeber- und
Versicherten-Vertreter im Ausschuß wählen getrennt aus
ihrer Gruppe die Vorstandsmitglieder und werden hiermit
zur Teilnahme an der Wahl eingeladen. Gleichzeitig ergeht
die Aufforderung zur Einreichung von Vorschlagslisten mit
dem Hinweis darauf, daß nur Vorschlagslisten wirtschaftlicher
Vereinigungen von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern
oder von deren Verbänden, sowie Vorschlagslisten von
Arbeitgebern und Versicherten und Vorschlagslisten von
Vertretern der Arbeitgeber oder Versicherten im Ausschuß
berücksichtigt werden können, die bis zum 24. Januar 1928
beim Kassenvorstand eingereicht sind.

Die Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen
oder deren Verbände müssen von den gesetzlichen Vertretern
derselben unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten von Arbeitgebern müssen je von
Vertretern ihrer Gruppe mit zusammen mindestens 30
Stimmen, die der Versicherten je von 30 volljährigen Ver-
sicherten unterzeichnet sein.

Die Vorschlagslisten von Vertretern des Ausschusses
müssen je von mindestens 2 Vertretern ihrer Gruppe
unterzeichnet sein. Jeder Wahlberechtigte darf nur eine
Vorschlagsliste unterzeichnen.

Jede Vorschlagsliste soll höchstens dreimal soviel
Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die
einzelnen Bewerber sind nach Familien- und Vor- (Auf-)
Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen und unter
laufender Nummer so aufzuführen, daß die Reihenfolge
ihrer Benennung erkennbar ist. Bei Versicherten ist auch
deren Arbeitgeber anzugeben, ferner von jedem eine Er-
klärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl
bereit ist.

In jeder Vorschlagsliste ist ein Vertreter und ein
Stellvertreter der Vorschlagsliste aus der Mitte der Unter-
zeichner zu bezeichnen. Zwei oder mehrere Vorschlagslisten
können auch in der Weise miteinander verbunden werden,
daß sie anderen gegenüber als eine Vorschlagsliste angesehen
werden. Soll dieses geschehen, so haben die Listenvertreter
dem Kassenvorstand gegenüber spätestens zwei Wochen vor
dem Wahltag eine dahingehende Erklärung abzugeben.

Die Wahl ist geheim; gewählt wird nach den Grund-
sätzen der Verhältniswahl. Die Stimmabgabe ist an die
gültigen Vorschlagslisten, die nach ihrer Zulassung vom
9. Februar 1928 ab bis zum Wahltag von den Wahl-
berechtigten in den Geschäftsräumen der Kasse und bei den
Zahlstellen während der Dienststunden eingesehen werden
können, gebunden.

Alles Weitere ergibt sich aus der Kassensatzung und
der Wahlordnung, die in den Geschäftsräumen der Kasse
und bei den Zahlstellen eingesehen werden können.

Verleburg, den 4. Januar 1928.

Der Vorstand: M b h n, Vorsitzender

Inventur- Ausverkauf

zu stark herabgesetzten Preisen.

Eine solch günstige Einkaufsgelegenheit wird Ihnen nur einmal im Jahre geboten.

10 bis 20 Prozent Rabatt auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren außer einigen Markenartikeln.

Bettstellen in Metall und Holz

56.—, 44.—, 37.—,

34.—, 30.—, 26.—, 22.50 bis 17.50

Kinderbetten in Metall und Holz

45.—, 39.—, 32.—,

27.—, 22.—, 17.50 bis 15.75

Oberbetten u. Rissen gut gefüllt

72.—, 63.—,

54.—, 45.—, 36.—, 24.—, 17.25, 13.—,

9.05, 8.— bis 5.25

Federn u. Daunen faulkräftige

Qualitäten

Pfd. 14.50, 12.70, 9.50, 8.—, 6.75, 5.40,

4.—, 2.70, 2.— bis 0.95

Steppdecken aus eig. Fabrik, viele

Farben 66.—, 56.—,

45.—, 31.50, 25.—, 17.—, 13.— b. 10.75

Daunendecken aus eigener Fabrik,

Ia. Verarbeitung

103.—, 95.—, 80.—, 60.— bis 54.—

Schlafdecken weiche Qualitäten

35.—, 26.—, 17.—,

14.50, 11.25, 8.50, 6.50, 5.—, 4.25,

3.15 bis 2.25

Matrassen aus eig. Fabrik, verschiedene

Füllungen 85.—, 76.50,

55.—, 48.—, 36.—, 30.50, 24.— b. 22.—

Tisch- u. Divandecken Plüsch u.

Gobelin

58.—, 52.—, 42.—, 31.—, 24.—, 19.—,

14.50, 10.75, 7.90 bis 6.—

Teppiche Jute-Bouele, Smit, Smyrna,

Belour u. Arminster 110.—,

89.—, 79.—, 59.—, 44.—, 33.50,

25.— bis 19.—

Bettvorlagen mod. Ausmusterung

7.—, 6.—, 4.50,

3.25, 1.95, 1.50, 1.45 bis 0.95

Läuferstoffe Streifen u. Jacquardmst.

Mtr. 8.—, 6.75, 5.60,

4.40, 2.60, 2.45, 1.90 bis 1.08

Halbstores Etamine und engl. Lini

8.50, 7.50, 6.50, 4.75,

3.25, 2.95, 2.50, 1.80, 1.50 bis 0.48

Halbstores mit Fillet-Motiven

13.—, 11.—, 9.50

7.90, 6.50, 4.50 bis 2.95

Stores vom Stück weiß und ecrl

M. 9.90, 7.60

6.75, 5.50, 3.50, 2.95, 2.80, 2.15

Dekorationsstoffe in Madras u.

Kunstseide

Meter 6.80, 5.65, 4.50, 3.45

2.65 bis 1.90

Spannstoffe enorm billig

Mtr. 4.90, 4.75, 3.75,

3.25, 2.75, 2.25, 1.70, 1.45, 1.25 bis 0.85

Madras-Garnituren 3 teilig

8.50, 6.75,

5.80, 4.80, 3.80, 3.75 bis 2.50

Landhaus-Gardinen in Etamine

u. engl. Lini

Mtr. 2.25, 1.90, 1.55, 1.20, 1.05 b. 0.65

Borden in Etamine und engl. Lini

Mtr. 130, 110, 90, 75, 60, 40 bis 20 Pf.

Chaiselongues, Chaiselongue-Betten, Schränke, Weißlackmöbel, Tochterzimmer. Frachtfreie Lieferung.

A. Holterhoff Söhne, Siegen nur Markt 55/57

Eigene Fabrik für Steppdecken und Daunendecken.

Betten-Buchdahl

Eigene Fabrik für Matrassen und Chaiselongues.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem
Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Scheffel

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Scheffel jr.

Familie Ludwig Rau

Albert Scheffel

Familie Willy Scheffel.

Fischelbach, Essen, Haiger, Niederschelden,
Weidenau, den 7. Januar 1928.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Nachruf!

Am Samstag, den 7. Januar 1928 starb
unser Ehrenvorsitzender und Kamerad, der

Unternehmer

Karl Scheffel.

Der Verstorbene war Mitbegründer und
langjähriger Vorsitzender des Vereins.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Die Beerdigung findet Dienstag, den
10. Januar 1928, nachm. 3 Uhr statt.

Antreten des Vereins 2 1/2 Uhr am Vereins-
lokal.

Kriegerverein Fischelbach.

Der Vorstand.

Mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf

bietet die günstigste Gelegenheit, vorteilhaft und billig einzukaufen.

20% Rabatt

auf sämtliche Winterware.

Ein Posten

Anzüge, Hosen, Windjacken, Loden und Summimäntel, sowie
ein Teil Herren-Wäsche im Preis rücksichtslos herabgesetzt.

Laasphe - Fr. Loos l. Telefon 177.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen
sagen wir allen unseren aufrichtigen Dank.
Besonders danken wir noch dem Kriegerverein,
der Frit. Feuerwehr, der Schuhmacher-Zwangs-
innung und der Ortsgruppe Laasphe des Reichs-
bundes der Kriegsgeschädigten u. Hinterbliebenen
für die zuletzt erwiesene Ehrung und die am
Grabe gesprochenen trostreichen Worte.

Laasphe, den 9. Januar 1928.

Familie Bienhaus.

Ia Käse billig! Frei Haus!

Holländer Art 9 Pfd. 5.20 Edamer Art 9 Pfd. 6.00
Kugelfläse 9 Pfd. 5.45 Blockkäse i. Stang. 9 Pfd. 6.40
Tilsiter Art 9 Pfd. 6.00 3/4 Fettkäse, hochf. 9 Pfd. 8.54
Die bekannten und beliebten Sorten sendet in prima Qualität
der Nachnahme Oswald Dönneke, Hamburg 20.

Lebensmittel-Privathändlern

bieten wir durch Verkauf unserer la. Qualitäten
in Kaffee und Margarine, los und Paketware, eine
überaus günstige Gelegenheit für unbegrenzte Verdienst-
möglichkeit. Nur Personen, die sich selbständig machen
wollen und einen festen Kundenstamm schaffen können,
belieben sich zu melden. Sicherheit für Warenlieferung in
irgend einer Form erwünscht. Wochen-Einkommen bis zu
100 Mark nachweislich leicht erreichbar. Bewerbungen,
deren strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, u. U. A. 576
an G. Geerkens, Ann.-Expd., Hagen i. W.



10 Flaschen Scott's Emulsion

hat dieses Kind genommen. Es
ist geistig und körperlich sehr
widerstandsfähig und wiegt mit
6 Jahren sechzig Pfund, ohne dick
zu sein. So kann auch Ihr Kind
aussehen, wenn Sie ihm beizelten
Scott's Emulsion regelmäßig geben.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Niederlage: Wittgensteiner Drogerie Hing, Laasphe.

Am Montag den 9. Januar beginnt unser

Großer Inventur-Ausverkauf

die billigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres.

Wir gebrauchen Platz für unsere neue Frühjahrsware.

Deshalb herunter mit den Preisen
heraus mit der Winterware!

Paletots m. Samtkragen

in schwarz und marengo

Serie 1	früher bis 48.—	jezt 29.—
Serie 2	früher bis 68.—	jezt 46.—
Serie 3	früher bis 90.—	jezt 58.—

Loden-Joppen

Serie 1	früher bis 14.50	jezt 9.75
Serie 2	früher bis 20.50	jezt 12.50
Serie 3	früher bis 35.—	jezt 19.50

Herren-Ülster

Serie 1	früher bis 48.—	jezt 29.—
Serie 2	früher bis 68.—	jezt 45.—
Serie 3	früher bis 95.—	jezt 65.—
Serie 4	früher bis 125.—	jezt 85.—

Burschen-Ülster

Serie 1	früher bis 38.—	jezt 19.—
Serie 2	früher bis 45.—	jezt 25.—

Hosen in allen modernen Streifen von 1.95 an

Herren-Anzüge

	jezt	26.—	22.50	19.—
Serie 1	früher bis	55.—	jezt	39.—
Serie 2	früher bis	68.—	jezt	49.—
Serie 3	früher bis	85.—	jezt	59.—
Serie 4	früher bis	100.—	jezt	75.—

Burschen-Anzüge

2reihig und Sportform

jezt 25.—

Diese Preise haben nur während der Ausverkaufstage Gültigkeit.

Westdeutsche Bekleidungswerkstätten G.m.b.H.
Kölner Tor 14. Siegen. Kölner Tor 14.